„Tanzmärchen“

in einem Vorspiele und vier Abtheilungen (14 Bildern)

von

F. Gaul und **J. Haßreiter.**

Musik

von

J. Bayer.

1890.

Wallishausser'sche k. u. k. Hof-Buchhandlung

Adolph W. Künast

Wien. I. Hoher Markt Nr. 1.

Tanzmärchen

„Tanzmärchen“

in einem Vorspiele und vier Abtheilungen (14 Bildern)

von

Franz Gaul

F. Gaul und J. Haßreiter.

Musik

von

J. Bayer.

Alle Rechte vorbehalten.

1890.

Wallishausser'sche k. u. k. Hof-Buchhandlung

Adolph W. Künast

Wien, I. Hoher Markt Nr. 1.

Storage
578

Personen:

Apollo
Andron, ein sicilianischer Hirt
Eine Oreade
Ein Pan
Die Musik
Die Plastik
Die Poesie
Die Muse des Tanzes
Der Genius der Zeit
Der Geist des Heidenthums
Eine Egypterin
König David
Eine Arcadierin
Harun-al-Raschid
Olaija
Walther von der Vogelweide
Ulrich von Liechtenstein
Ein Kreuzfahrer
„Le roi soleil"
Ein Schäfer
Mlle de Camargo
Ein alter Tanzmeister
Eine Ballerine
Die Königin der Willis

Druiden, Vindonen, Egyptische Priester, Leviten, Leibwachen, Tempeldiener, Gaukler, Senatoren, römische Ritter, Derwische, Bauern, Edelfräulein und Knechte, Hof-Cavaliere, Herolde, Trompeter und Pauker, Trabanten, Masken, Repräsentanten verschiedener Nationen, Kobolde, Hexen, Wassernixen.

Vorspiel.

Am Parnaß.

Andron, der sicilianische Flötenspieler, aus dem Unterlande bis zu der Apollo geweihten Zinne des Parnasses emporgestiegen, steht an dem Ziele seiner Sehnsucht, der kastalischen Quelle. Er kniet nieder und schlürft aus ihr Begeisterung. In freudiger Erregung über das Gelingen dieses Wagnisses greift er zu seinem Instrumente und beginnt heitere Weisen zu spielen. — Angelockt durch die lieblichen Klänge, nahen eine kleine Oreade und ein alter zottiger Pan. Das Spiel belebt ihren Gang. Pan wiegt und schwingt sich noch plump wie ein Tanzbär, die Oreade aber ist voll überraschenden Reizes in ihren Bewegungen. Andron, entzückt von diesem ihm bisher unbekannten Ausdruck der Lebensfreude, beugt neuerlich sein Knie und fleht zu Apollo, dem göttlichen Verleiher einer jeder künstlerischen Befähigung, um Huld und Gnade. Die Bitte wird erhört.

Apollo tritt aus dem Musenhain, und auf sein Geheiß erscheinen: die Musik, die Poesie und die Plastik.

Durch ihre harmonische Vereinigung schafft Apollo die **Muse der Tanzkunst.**

Er drückt der neuen Muse den Weihekuß auf die Stirne, so ihr die Sehergabe und Gestaltungskraft für ihr Wirken verleihend.

Die Muse der Tanzkunst im Bunde mit der Musik gleiten zur Erde nieder.

Der Genius der Zeit tritt ihnen entgegen und läßt sie in den ehernen Spiegel blicken, der ihnen das Weltgetriebe vor Augen bringen und den Weg für den Zug um die Erde weisen soll. Er reicht der Muse des Tanzes die Symbole ihres künftigen Wirkens: ein Opfermesser, einen Schleier, Blumenkranz und Speer.

Als die Muse den Entschluß kundgibt, in das menschliche Leben eingreifen zu wollen, tritt ihr der finstere Geist des Heidenthums entgegen und drückt ihr die brennende Fackel in die Hand — sie weicht entsetzt zurück.

Die Schleier heben sich, und die Muse beginnt ihre Wanderung im Zeit- und Weltenraume.

Erste Abtheilung.

Die mystischen und religiösen Tänze beherrschen die sagenhafte Zeit und das Alterthum. Frömmigkeit, Schmerz, wallende Leidenschaft und die überschäumende sinnliche Lust der Völker der vorhistorischen und geschichtlichen Epoche finden darin ihren Ausdruck.

Erstes Bild.

Das „Julfest".

In dem geheiligten Eichenhaine des keltisch-gallischen Volksstammes der Vindonen, auf der höchsten Spitze des keltischen Gebirges an der Donau, dem heutigen Kahlenberge, wird in dunkler stürmischer Nacht das „Julfest" gefeiert. Menschen- und Thieropfer werden dargebracht.

Opfertanz der heiligen Weiber.

Zweites Bild.

Am heiligen Nil.

Die Memnonssäulen. Die Fluthen des Nils haben das Land überschwemmt und von Neuem fruchtbar gemacht. Das alljährliche Dankfest zu Ehren des Nilgottes wird gefeiert.

Tanz der Osirispriesterinnen.

Die Andacht wird durch die Nachricht von dem plötzlichen Tode des Apis gestört.

Im feierlichen Zuge wird Osiris-Apis an das Ufer des Nils gebracht, wo Priester und Volk jammernd und wehklagend über das Unglück des Landes, nach alter Sitte, die Trauer um den Verlust des Osiris erneuern.

Trauer-Reigen.

Drittes Bild.

Auf der Höhe von Gibea.

König David als König eines priesterlichen Volkes empfängt im feierlichen Zuge die Bundeslade und hält den Gottesdienst ab.

Tanz der jüdischen Jungfrauen.

Tanz des Königs vor der Bundeslade.

Viertes Bild.

Das Fest des Mars.

Auf einem öffentlichen, festlich geschmückten Platze in Pompeji wird das Volksfest zu Ehren des Mars abgehalten.

Eine Arcadierin, prächtig gerüstet, tanzt den „Pyrrhichos".

Tanz der 12 Springer (Salier).

Cordax. (Tanz der Gaukler).

Tanz der Gladiatoren.

Bacchanale.

Ein Brautzug unterbricht für eine Weile das Bacchanale.

Huldigung der Festgäste.

Fünftes Bild.

Mekka.

Platz vor der Kaaba in der heiligen Moschee. Pilger verrichten ihre Andacht.

Die drehenden Derwische.

Zweite Abtheilung.

Auf die Schreit- und Schleifschritte der ritterlich-höfischen Tanzkunst, folgt der ceremonielle Tanz, welcher alle Festlichkeiten bei Hof und in der vornehmen Welt beherrscht.

Gravitätische Schritte, gemessene Würde und Grandezza sind die charakteristischen Merkmale der Tanzfiguren.

Um das Ende des 17. Jahrhunderts gesellen sich das zierliche Schäferspiel und der barocke „Tanzhumor" zu den Etikettetänzen.

Die „Königin des Tanzes" ist die Menuett, ihr folgt ebenso siegreich die Gavotte.

Sechstes Bild.

Der Palast des Baumes.

Im Hofe des Khalifen-Palastes zu Bagdad; vor dem goldenen Baume ruht Harun-al-Raschid an der

Seite seiner Favoritin Olaija von den Mühen des Tages aus.

Von einer Biene aufgeschreckt, tanzt Olaija den

„Bienentanz“.

Siebentes Bild.

Burg Mödling (1227).

Ankunft Walther's von der Vogelweide. Von der Burg herab kommt der Edelknecht Ulrich von Liechtenstein, um im Namen des Herzogs Heinrich zu Mödling den sehnlichst erwarteten Gast zu begrüßen.

Walther gibt dem inzwischen herbeigeeilten herzoglichen Gesinde eines seiner Tanzlieder zum Besten, den Reigen als Vortänzer eröffnend. Der fahrende Sänger und Ritter wird im Triumphe zur Burg geleitet, als unwilligen Zuschauer einen Kreuzzugpilger zurücklassend, der den Tanz „als ein abgöttisches Fest des leidigen Teufels“ betrachtet und sich mit Abscheu von dem fröhlichen Treiben abwendet.

Neugieriges Landvolk kommt zur Dorflinde und blickt dem Zuge nach.

Schreit-Tanz.

Spring-Tanz (Tanzlied).

Achtes Bild.

In der Prunkhalle.

Die Ceremonientänze der Renaissance bis zur Congreßzeit.

Der Branle. (1515.)

Volte. (1540.)

Die Courante. (1588.)

Die Pavane. (1636.)

Die Sarabande. (1680.) (Scene aus dem mythologischen Ballet.)

Menuett. (1774.)

Altfränkisch. (1796.)

Menuett de la cour. (1814.)

Gavotte.

Fackeltanz.

Dritte Abtheilung.

Das Zeitalter der französischen Revolution, das letzte Drittel des vorigen Jahrhunderts, führt auch auf dem Gebiete der Tanzkunst eine vollständige Umwälzung herbei.

Der Geschmack an den „Etikettetänzen" schwindet, das majestätische Tempo wird aufgegeben, der Tanz ist der Ausdruck heiteren Vergnügens und ungebundener Freude. Der hüpfende Schritt und das schnelle Tempo kennzeichnen die Tanzweise.

Neuntes Bild.

In der Tanzschule.

Der Meister, ein Tänzer aus der Glanzperiode des großen mythologischen Ballets, bemüht sich einer kleinen Anzahl von Schülern den neuesten Tanz, den Nachfolger des „Cosa rara" (ersten Walzer), einzustudiren. Das raschere Tempo des Tanzes, das der

Herrschaft des gravitätischen Schrittes ein Ende bereitet, will jedoch dem Lehrer und den Zöglingen nicht gelingen. Plötzlich stürzen mehrere maskirte Paare herein und fordern die Anwesenden zum Besuche des Maskenballes auf, der in einem nahen großen Etablissement stattfindet. Alles folgt der Einladung, bis auf den alten Tanzmeister, der ermüdet von den Aufregungen und Enttäuschungen der Lection in den Lehnstuhl sinkt. Der neue Tanz, als Zeichen einer neu hereinbrechenden Zeit, mißfällt ihm, flößt dem Meister Abscheu ein. Von der Erinnerung an die zu Ende gehenden schönen Tage umfangen, schläft er unter den Klängen einer Menuet ein.

Traum des Tanzmeisters:

Unter den Bildern an der Wand befindet sich das Portrait der berühmten Tänzerin der großen Oper in Paris, Mlle. de Camargo.

Im Traum erscheint es dem Meister, als ob das Bild sich belebe. Die Tänzerin der alten Zeit verschwindet, und an ihre Stelle tritt die Tänzerin der Neuzeit, die moderne Ballerine. Sie beginnt mit dem Clavierspieler, der sich in einen Tänzer verwandelt, ein

„Pas d'action"

zu tanzen, das mit einem Ensembletanz der modernen Schule endet.

Der Tanzlehrer erwacht entsetzt — der Spuk ist verschwunden.

Zehntes Bild.

Ein großes Vergnügungs-Etablissement

von einer internationalen Maskengesellschaft erfüllt, deren Mitglieder in einer Reihe von Kunst- und Naturtänzen sich zeigen.

Tänze:

Hornpipe (Matrosentanz).

Claymore (Schottischer Schwerttanz)

Irish jig (Irischer Nationaltanz .

Guarracha (Minstreltanz).

Chaconne.

Cachucha.

Seguidilla.

Schwalbenwalzer.

Cancan.

Vierte Abtheilung.

Elftes Bild.

In der Gnomenhöhle.

Bergkobolde und Heinzelmännchen fahren in die Tiefe des Schachtes zur Arbeit.

Tanz der Bergkobolde.

Zwölftes Bild.

Walpurgisnacht.

Auf einer kahlen Felsenspitze thront der Satan und empfängt die Huldigungen seiner Untergebenen, die zu dem nächtlichen Feste herbeigeeilt sind. Hexen und Unholde mit Ofengabeln, Spinnrocken und Besen umkreisen den brodelnden Kessel in stürmischer Nacht.

Hexentanz.

Dreizehntes Bild.

Der Nixenteich.

Die Elemente haben ausgetobt. Sanfte, weiche Klänge wie von überirdischer Musik ertönen.

Die dichten Nebel lösen sich, und ein glitzernder Teich im Mondenlicht wird sichtbar.

Die Königin der Willis, umgeben von Wassergeistern, taucht empor, und über den Fluthen schwebend, beginnen sie den nächtlichen Reigen.

Vierzehntes Bild.

Das Reich des Frohsinns,

in welchem die Muse der Tanzkunst ihre Wanderung beendet.

Apotheose.

Lager

aller auf dem

Gebiete der modernen Literatur

erschienenen

Werke.

Theater-Literatur

als

Specialität.

Wallishausser'sche k. u. k. Hof-Buchhandlung

Adolph W. Künast

Wien, I. Hoher Markt Nr. 1.

Texte

zu

allen Opern.

Abonnements

auf alle

in- und ausländischen

Zeitschriften.

Mechitharisten-Buchdruckerei in Wien.